

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
zum Fest der Darstellung des Herrn – Maria Lichtmess, 2. Februar 2012  
im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in München**

Simeon gehört zu den Frommen in Jerusalem, die auf die Rettung Israels warten. Gottes Geist hatte ihm gesagt, dass er den Messias sehen werde. Als Maria und Josef das Kind in den Tempel bringen, erkennt Simeon in Jesus den verheißenen Erlöser, nimmt das Kind in seine Arme und preist es als Licht der Heiden und Ruhm Israels.

Darum steht Jesus das Licht im Mittelpunkt des heutigen Festes, mit dem wir den Weihnachtsfestkreis beschließen.

Woher kommt dieses Kind, welches das Licht der Welt ist? Maria und Josef haben es aus Bethlehem in den Tempel gebracht. Doch es kommt von viel weiter her, es kommt aus dem Himmel. Es kommt von Gott und ist Gott. Darum ist es Licht. Denn „Gott ist Licht, und keine Finsternis ist in ihm“ (1 Joh 1,5). Darum bekennen wir von ihm im Credo: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott.“

In diesem kleinen Kind, das Simeon in die Arme nimmt, ist Gott, das Licht, in unsere Welt gekommen. „Ich bin das Licht der Welt“, wird Jesus später im Tempel sagen, und er wird uns einladen, ihm zu folgen, damit wir nicht im Finstern leben: „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12).

Ihm nachfolgen heißt, ihn aufnehmen. Und wo er hinkommt, weicht die Finsternis. Simeon nimmt Jesus in seine Arme, wir nehmen das Licht der Kerze in unsere Hand und Jesus, das Licht der Welt in unser Herz auf. Er vertreibt aus uns die Finsternis der Sünde und alles, was im Widerspruch zum Licht Gottes steht. Die brennende Lichtmesskerze nehmen wir nur heute in die Hand. Aber Jesus im Herzen tragen, das ist unsere tägliche Aufgabe. Ihm müssen wir Raum geben in uns und in allen Bereichen unseres Lebens. Keine Tür in uns darf ihm verschlossen bleiben. Nur so wird unser Leben von aller Finsternis befreit; so wandeln wir im Licht des Lebens, wie uns der Herr sagt.

Ja, wir selbst werden zu Licht. „Ihr seid das Licht der Welt“ sagt Jesus in der Bergpredigt zu uns (Mt 5,14). Der Apostel Paulus nimmt dieses Wort des Herrn auf und ermutigt uns, als Kinder des Lichtes zu leben. Er sagt: „Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichtes! Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, sondern deckt sie auf!“ (Eph 6,8 – 11).

Damit spricht Paulus eine Aufgabe an, die wir nicht nur in uns, sondern auch in der Welt zu meistern haben. Wir sollen ja, wie Jesus sagt, Licht der Welt sein. In ihr gibt es noch genug Finsternis; denken wir nur an Krieg und Terrorismus, an die von Menschen verursachte Verelendung ganzer Länder, an die versklavende Macht des Geldes, an Unrecht und Lüge. In unserer Welt herrscht noch viel Finsternis; nicht nur in der großen Welt, auch in der kleinen Welt unseres Alltags. Und das entdecken wir auch in der Kirche. Da sind wir alle aufgerufen, durch Güte und Hilfsbereitschaft, Lauterkeit und Wahrheit, Friedfertigkeit und Versöhnung die Finsternis zu vertreiben und das Licht Christi in der Welt aufleuchten zu lassen.

Das kostet etwas. Jesus hat es das Leben gekostet, um uns Licht zu sein. Zuerst hat er sich entäußert und ist Mensch geworden, er hat unsere sterbliche Natur angenommen und ist dann gehorsam geworden bis zum Tod am Kreuz (vgl. Phil 2,6 – 8). Am Kreuz ist die Kerze seines irdischen Lebens zu Ende verbrannt und erloschen. Jesus hat sich wie eine herabbrennende Kerze für uns aufgezehrt bis in den Tod. Um uns Licht zu sein, hat er einen teuren Preis bezahlt, den Preis seines Lebens.

Simeon hat das bereits angedeutet, als er von Jesus sagte, er werde ein Zeichen sein, dem widersprochen wird; und durch Marias Seele werde ein Schwert dringen (Lk 2,34 f.).

Die brennende Kerze in unserer Hand sagt uns, dass auch wir nur Licht sein werden, wenn wir uns im Dienst für Gott und die Menschen verzehren. Diese Bereitschaft gehört unabdingbar zu unserem Christsein.

Dies ist auch der Sinn der Profess, die Sie beim Eintritt in den Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul abgelegt haben und die Sie heute erneuern. Sie versprechen darin, in der Nachfolge Jesu den Menschen, vor allem den Kranken und Alten, in den Werken der Barmherzigkeit zu dienen. Dadurch bringen Sie Licht in das Leben der Menschen und halten das Licht Christi in sich lebendig.

Darum halten wir heute die brennende Kerze in der Hand und immer Christus, das Licht, im Herzen.

Amen.